

# 1 Bevölkerung und Bevölkerungsgographie



**Abb. 1.01:** Bevölkerung (Lizenziert unter Wikimedia Commons, Clémence Delmas, Akahige, Azoreg, Jorge Hernández Valiñani, Gveret Tered, Harald Kreutzer)

Die Bevölkerung einzelner Länder, die Weltgesamtheitbevölkerung und viele bevölkerungsbezogene Prozesse stellen höchst interessante und zukunftsrelevante Themenfelder dar. Dazu zählen z.B. die Bevölkerungszunahme in einzelnen Regionen der Erde, lokale und zugleich globale Herausforderungen wie die gestiegene Lebenserwartung oder die zunehmende Überalterung sowie generell bevölkerungsgeographische Transformationsprozesse (v.a. Veränderungen von Lebensformen oder Geburtenrückgänge), der Bedeutungszuwachs internationaler Migrationen oder auch die bevölkerungsbezogenen Auswirkungen von Krankheiten wie HIV/AIDS.

Das Buch ist als Einführung geschrieben. Es setzt sich zum Ziel, die zentralen Teilgebiete der Bevölkerungsgographie vorzustellen und in wichtige Untersuchungsgegenstände einzuführen: Bevölkerungsverteilung, Bevölkerungszusammensetzung, natürliche Bevölkerungsbewegung, Migration sowie demographische Transformationsprozesse.

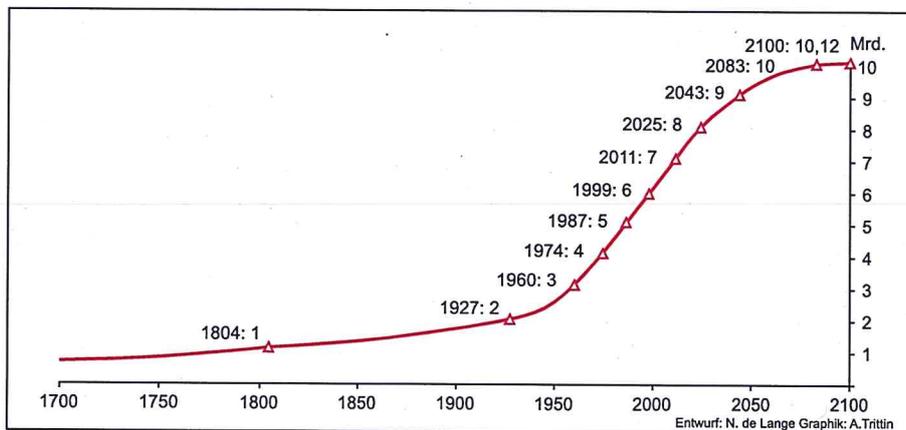
### 1.1 Aktuelle Themen und Problemstellungen

Ende des zwanzigsten Jahrhunderts hatte die Weltbevölkerung die 6-Milliarden-grenze überschritten, im Jahr 2011 wurde bereits der siebenmilliardste Mensch geboren. Aktuelle Prognosen besagen, dass im Jahre 2050 voraussichtlich 9,3 Milliarden Menschen auf der Erde leben (vgl. STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG 2011, S. 1). Der größte Zuwachs wird sich dabei aller Voraussicht nach in den Ländern des globalen Südens vollziehen, während die meisten Industrienationen im globalen Norden schon jetzt durch einen Rückgang und eine Überalterung ihrer Bevölkerung gekennzeichnet sind.

Der Begriff „Länder des globalen Nordens“ bezeichnet Länder oder Regionen, die traditionell zu statistischen Zwecken als „entwickelt“ klassifiziert wurden, während der Begriff „Länder des globalen Südens“ sich auf solche bezieht, die lange

auch als „Entwicklungsländer“ bezeichnet wurden. Die „entwickelten“ Regionen (zumeist gleichgesetzt mit „Industrielländern“) umfassen Europa, Nordamerika sowie Australien, Neuseeland und Japan. Diese Kennzeichnungen werden hier in einer vereinfachten statistischen Ausweisung benutzt, ohne dadurch den Entwicklungsprozess eines Landes beurteilen zu wollen.

In globaler Perspektive betrachtet hat sich das **Wachstum der Weltbevölkerung** allerdings verlangsamt. Während Mitte der 1990er Jahre der jährliche Zuwachs etwa 82 Millionen Menschen betrug, kann man ab Beginn des zweiten Jahrzehnts im 21. Jahrhundert von nur noch 78 Millionen jährlich ausgehen. Die Bevölkerungszahl in den Industrieländern wird in den kommenden Jahren in etwa konstant bleiben, wohingegen die Bevölkerung der ärmsten Länder der Welt bis zum Jahr 2050 um etwa 2,3 Milliarden Menschen zunehmen könnte (vgl. STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG 2011, S. 2).

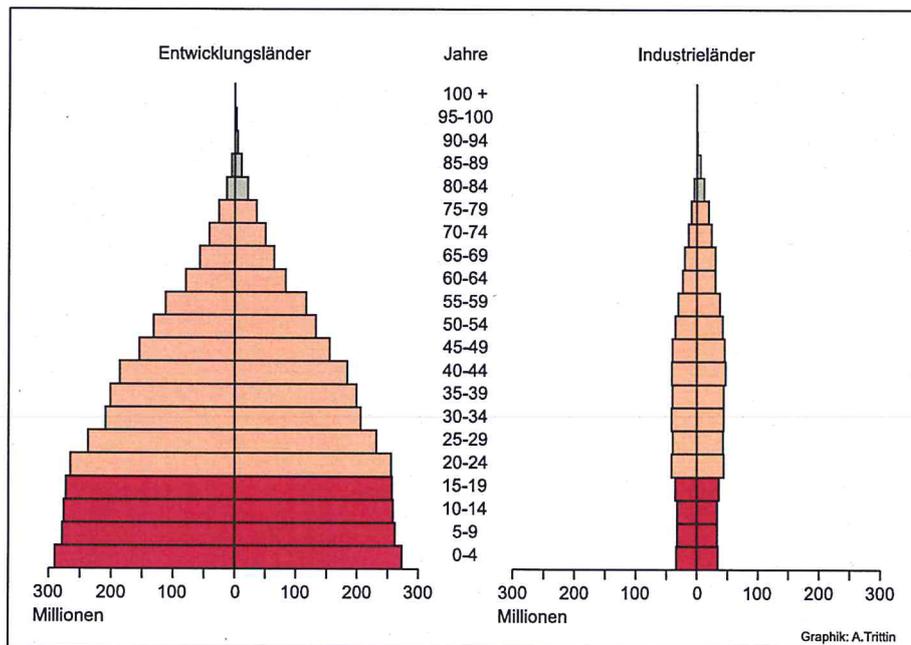


**Abb. 1.02:** Historische Entwicklung der Weltbevölkerung (Datenquelle: STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG 2011, S. 1)

Die Länder des globalen Südens und Nordens (bzw. die Entwicklungs- und Industrieländer, vgl. Abb. 1.03) besitzen einen sehr unterschiedlichen **Altersaufbau** ihrer Bevölkerungen. So machen Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern etwa ein Drittel der Bevölkerung aus, was v.a. auf eine immer noch hohe Fertilität zurückzuführen ist. Diese heutigen Strukturen haben langfristige Auswirkungen: So hängt die **zukünftige Entwicklung der Weltbevölkerung** primär von der derzeitigen Altersstruktur und der Entwicklung der Fertilität in den Ländern des globalen Südens ab. Stark vertretene Altersklassen zwischen 20 und 30 Jahren führen naturgemäß zu hohen Geburtenzahlen, selbst

bei abnehmender Fertilität verändert sich die Altersstruktur nur allmählich (zur so genannten demographischen Trägheit vgl. Kap. 4.2.1). Einflussfaktoren auf die Fertilität wie bessere Bildungschancen für Mädchen sowie bessere Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen, gezielte Sexualaufklärung oder der Zugang zu adäquater Familienplanung und zu Verhütungsmitteln wirken sich nur langsam aus und verändern nur allmählich die Größe der nachwachsenden Generationen und den Altersaufbau.

Wohlhabende und weniger wohlhabende Länder und ihre Regierungen stehen somit vor sehr unterschiedlichen, nicht nur **demographischen Herausforderungen**:



**Abb. 1.03:** Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Entwicklungs- und Industrieländern (Datenquelle: STIFTUNG WELTBEVÖLKERUNG 2011, S. 3)

Viele bisher prosperierende Länder sind zukünftig auf erhöhte Zuwanderung angewiesen, um Funktionsweise und Umfang ihrer Volkswirtschaften beizubehalten. Länder des globalen Südens stehen vor der nicht minder großen Herausforderung, die gesundheitliche Versorgung, Ausbildung und Beschäftigung einer weiter wachsenden und sich mittlerweile ebenfalls stark auf städtische Räume konzentrierenden Bevölkerung zu sichern, um innergesellschaftlichen Konflikten und massiver Auswanderung (u.a. „brain drain“ durch abwandernde hochqualifizierte Arbeitskräfte und junge Bevölkerungsgruppen) entgegenzuwirken.

Auch Krankheiten wie HIV/AIDS (vgl. Tabelle 1.01) beeinflussen die Entwicklung der Weltbevölkerung. Weltweit hatten 2012 geschätzt 35,3 Millionen Menschen mit der Diagnose und Krankheit HIV/AIDS zu leben (vgl. UNAIDS 2013, S. 4). Allein 2012 wurde die Zahl an Neuinfektionen auf 2,3 Millionen geschätzt, was zwar einen Rückgang um 33% gegenüber dem Jahr 2001 bedeutet, aber immer noch eine hohe Zahl darstellt. Im Jahr 2012 starben etwa 1,6 Millionen Menschen an den Folgen der Immunschwächekrankheit (UNAIDS 2013, S. 4). Die weltweite Ausbreitung von HIV ist gegenüber früheren Schätzungen heute allerdings vermutlich geringer. Insgesamt ging die Zahl der Neuinfektionen allein in Subsahara-Afrika, der am stärksten von HIV/AIDS betroffenen Region der Welt, zwischen 2001 und 2012 um 34% zurück (vgl. UNAIDS 2013, S. 12). Dennoch bleibt AIDS weiterhin unangefochten die häufigste Todesursache in dieser Region. Neben anderen gesundheitsbedrohlichen, in manchen Ländern teilweise schon überwunden geglaubten Krankheiten wie Malaria stellt die Versorgung mit Nahrungsmitteln und sauberem

Trinkwasser bis heute eine besondere und unmittelbar gesundheitsrelevante Herausforderung für die Weltbevölkerung dar. Weltweit leiden 23% aller Kinder unter 5 Jahren an Untergewicht, wobei sich dieses Problem fast ausschließlich auf die weniger entwickelten Länder konzentriert (vgl. Tabelle 1.01).

Zu den immer wieder aktuellen bevölkerungsrelevanten Themen und Problemstellungen gehören ferner die verschiedenen Formen der Wanderung. **Räumliche Bevölkerungsbewegungen** beeinflussen seit jeher die Zusammensetzung von Bevölkerungen und damit die Entwicklung von Arbeitsmärkten und anderen gesellschaftlichen Bereichen. Viel diskutiert und folgenreich für die Veränderung von Bevölkerungen sind insbesondere **internationale Migrationen**, z.B. Arbeits- und Siedlungswanderungen. Große mediale Aufmerksamkeit erlangen außerdem die oft dramatischen **Flüchtlingsbewegungen**. Laut Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen waren im Jahr 2012 weltweit 45,2 Millionen Menschen auf der Flucht (vgl. UNHCR 2012). Da insgesamt Dynamik, Vielfalt und Umfang des internationalen Migrationsgeschehens in der Gegenwart weiter zunehmen, sprechen Migrationsforscher davon, dass wir im Zeitalter der Migration leben, im „age of migration“ (CASTLES/MILLER 2009).

Vermutlich wird zukünftig auch das Ausmaß der **Umweltmigration**, d.h. der durch Umweltveränderungen erzwungenen Wanderungsbewegungen, zunehmen. Eine jüngere UN-Studie belegt, „dass Viehzüchterfamilien in der Sahelzone durch verminderte Niederschläge, eine wachsende Zahl lang anhaltender Dürreperioden, heftige Flutkatastrophen und zunehmende Wasserknappheit dazu gezwungen werden, traditionelle saisonale Wan-

**Tab. 1.01:** Kenndaten zur Bevölkerung ausgewählter Länder 2012 (Datenquelle: POP. REFERENCE BUREAU, 2012 WORLD POPULATION DATA SHEET)

	Welt	developed countries				Deutschland	USA	Äthiopien
		more	less	less*	least			
Bevölkerung Mitte 2012 geschätzt in Mio.	7.058	1.243	5.814	4.464	876	81.8	313.9	87.0
Bevölkerung 2025 geschätzt in Mio.	8.082	1.292	6.789	5.387	1.185	79.2	351.4	115.0
Bevölkerung 2050 geschätzt in Mio.	9.624	1.338	8.286	6.975	1.899	71.5	422.6	166.5
Lebendgeburten pro 1000 der Bevölkerung	20	11	22	25	35	8	13	34
Bevölkerungsanteil unter 15 Jahre in %	26	16	29	32	41	13	20	41
Bevölkerungsanteil über 65 Jahre in %	8	16	6	5	3	21	13	3
Lebenserwartung bei Geburt in Jahren	70	78	68	66	59	80	79	59
Kindersterblichkeit pro 1000 Geburten	41	5	45	49	72	3.9	6.0	59
Männer 15-49 2009/2011 mit HIV/AIDS in %	0.7	0.5	-	1.1	1.8	0.2	0.8	1.0
Frauen 15-49 2009/2011 mit HIV/AIDS in %	0.9	0.3	-	1.4	2.7	0.1	0.3	1.9
Anteil verheirateter Frauen zwischen 15 und 49 „using contraception“ All methods	62	72	59	52	33	70	79	29
Anteil verheirateter Frauen zwischen 15 und 49 „using contraception“ Modern methods	56	63	54	44	27	66	73	27
Anteil Kinder <5 Jahre mit Untergewicht in % 2006/2010	-	--	22	25	27	-	-	33

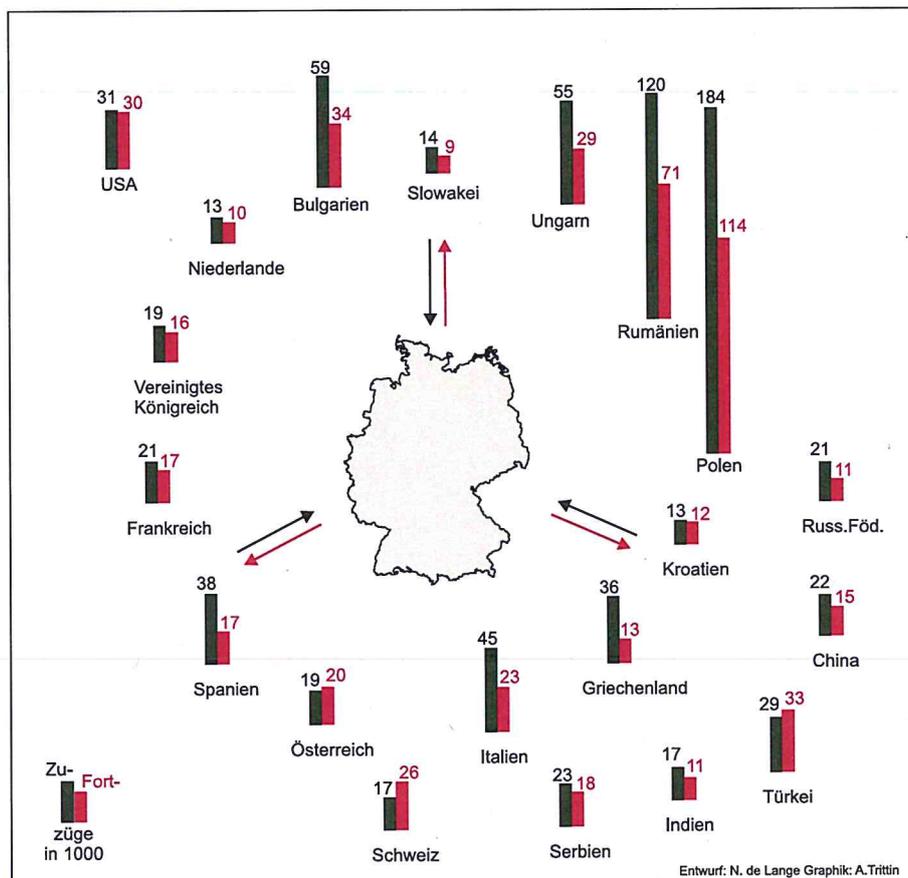
\* ohne China

Für das Population Data Sheet wurden die jeweils aktuell verfügbaren Datenquellen herangezogen. Die Daten zur Lebendstatistik beziehen sich für die meisten entwickelten Länder auf 2010/11.

derbewegungen mit ihrem Viehaufzugeben, weiter nach Süden zu ziehen und sich dort dauerhaft niederzulassen. Diese neuen Migrationsbewegungen verschärfen die Konflikte zwischen Ackerbauern und Viehzüchtern um die verbliebenen knappen Ressourcen wie Wasser und Land“ (UNEP 2011).

Klassische **Einwanderungsländer**, deren Bevölkerung zum großen Teil von Ein-

wanderern abstammt, sind die USA, Kanada und Australien sowie viele Länder in Südamerika. Aber auch Deutschland war schon in der Vergangenheit vielfach Ziel von Einwanderern (z.B. Glaubensflüchtlinge im 17. Jahrhundert oder Arbeitsmigranten aus Polen, die während der Hochindustrialisierung u.a. ins Ruhrgebiet wanderten). Von größerer Bedeutung in der jüngeren Vergangenheit war die so genannte Gastar-



**Abb. 1.04:** Zuzüge und Fortzüge nach und aus Deutschland 2012 (Datenquelle: STAT. BUNDESAMT 2013b)

beiterwanderung aus dem Mittelmeerraum in den 1960/70er Jahren. In ihrer Folge, zu der sowohl weitere Zuwanderungen im Rahmen der Familienzusammenführung nach dem offiziellen Anwerbestopp 1973 als auch umfangreiche Rückwanderungen in die Herkunftsländer gehörten, nahm einerseits die Größe der Migrantengruppen in Deutschland zu; die in vielen Debatten zu Migration genannte Wohnbevölkerung mit türkischer Nationalität umfasste 2011 – ohne die mittlerweile Eingebürgerten – 1,6 Millionen Menschen (STAT. BUNDESAMT, STAT. JAHRBUCH 2012, S. 42). Andererseits wuchs die internationale Verflechtung, indem sich länderübergreifende soziale Netzwerke ausbildeten, die nachfolgende Migrationsbewegungen vorstrukturieren und weitere Austauschbeziehungen stabilisieren. War die internationale Wohnbevölkerung in Deutschland lange deutlich durch die Ära der Gastarbeitermigration (und die migran-tische Bevölkerung aus den Anwerbelän- dern) geprägt, lässt sich in den letzten Jah- ren eine zunehmende Heterogenisierung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ausmachen (vgl. Kap. 7.4.4).

Im Jahre 2012 sind mit 1,081 Millionen die meisten Zuwanderer seit 1995 nach Deutschland gekommen, der Wanderungs- überschuss von 369.000 Personen ist für 2012 ebenfalls der höchste Wert seit 1995 (vgl. STAT. BUNDESAMT 2013A). Die Abbil- dung 1.04 belegt für das Jahr 2012 eine hohe Mobilität innerhalb des EU-Raums, was u.a. auf die Freizügigkeit für Arbeit- nehmerinnen und Arbeitnehmer aus EU- Staaten zurückzuführen ist.

### 1.2 Bevölkerungsgeographie

Die Bevölkerungsgeographie ist eine von mehreren Teildisziplinen der Bevölke- rungswissenschaften, zu denen auch die

Bevölkerungsstatistik, Demographie, Be- völkerungssoziologie und Bevölkerungsgeschichte zählen. Jede dieser Teildiszip- linen hat ihren eigenen und für sie charak- teristischen Blickwinkel, aus dem heraus sie bevölkerungsbezogene Fragen betrach- tet und untersucht. So beschreibt die **De- mographie** mit Zahlen und Kennziffern, wie sich Bevölkerungen in ihrer Zahl und in ihren Strukturen (u.a. Alter, Geschlecht, Familienstand, Lebensform, Nationalität, Kinderzahl, Religion, Gesundheitszu- stand) durch demographische Verhaltens- muster oder Ereignisse (z.B. Kinder ha- ben, sterben, heiraten, umziehen) verän- dern. Die **Bevölkerungsstatistik** als wissenschaftliche Disziplin kann als der empirische bzw. quantitativ ausgerichtete Teil der Demographie bezeichnet werden.

Im Vergleich zur Demographie zeichnet sich die Bevölkerungsgeographie durch ihren raumbezogenen Blick und ihre Ana- lyse von Bevölkerung im Hinblick auf raumbezogene Fragestellungen (z.B. Überalterung als raumplanerische Heraus- forderung) aus. Eine umfassende und gän- gige **Definition der Bevölkerungsgeo- graphie** lautet:

„Die Bevölkerungsgeographie analy- siert auf verschiedenen Maßstabebenen die räumliche Differenzierung und die raumzeitlichen Veränderungen der Bevöl- kerung nach ihrer Zahl, ihrer Zusammen- setzung und ihrer Bewegung; sie versucht, die beobachteten Strukturen und Prozesse zu erklären und zu bewerten sowie ihre Auswirkungen und räumlichen Konse- quenzen in Gegenwart und Zukunft zu er- fassen“ (BÄHR 1988, S. 8).

Bislang zählten zu den **Forschungs- schwerpunkten von Bevölkerungsgeo- graphen** v.a.:

- die unterschiedliche **Verteilung von Bevölkerung** (insbesondere Bevölke-

- rungsdichte) auf bestimmte Raumeinheiten und die Ursachen und Konsequenzen dieser Verteilung,
- die natürliche und gesellschaftlich-ökonomische **Struktur von Bevölkerung** in ihrer räumlichen Differenzierung,
  - die Dynamiken der so genannten **natürlichen Bevölkerungsbewegung** (charakterisiert durch Geburten und Todesfälle) in ihrer räumlichen Differenzierung,
  - internationale, interregionale und intraregionale **Wanderungen** und die Ursachen und Auswirkungen dieser Wandervorgänge auf bestimmte Auswanderungs- und Einwanderungsregionen.

Während die Bevölkerungsgeographie in Frankreich und in den USA seit langem etabliert ist, hat sich die Bevölkerungsgeographie in Deutschland erst seit Ende der 1960er Jahre zu einer inhaltsreichen und methodisch anspruchsvollen geographischen Teildisziplin entwickelt (zum Abriss der Disziplingeschichte siehe BÄHR ET AL. 1992, S. 1-11). „In den vergangenen drei Jahrzehnten hat die Bevölkerungsgeographie eine deutliche Ausweitung ihrer thematischen Schwerpunkte und methodischen Grundlagen erlebt. Während die Fragen der Bevölkerungsverteilung und Bevölkerungsdichte sowie der Tragfähigkeit eher in den Hintergrund getreten sind, haben räumliche Mobilitätsprozesse und Probleme der natürlichen Bevölkerungsbewegung deutlich an Gewicht gewonnen. Was die methodischen Standards betrifft, so kann die von WOODS (1979, S. 3) in seinem innovativen Lehrbuch aufgestellte Forderung, ‚population geography should

become more demographic‘, für die gegenwärtige Bevölkerungsgeographie als weitgehend erfüllt gelten“ (LAUX 2005, S. 88). Hat sich die Bevölkerungsgeographie in ihrer Weiterentwicklung insgesamt eher an der Demographie als an den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften orientiert, so gilt dies nicht in gleichem Maße für die bevölkerungsgeographische Erforschung der Ursachen, Formen und Folgen räumlicher Mobilität. Die sozialwissenschaftliche Erweiterung des bevölkerungsgeographischen Blicks auf Migration findet in Kapitel 6 entsprechende Berücksichtigung.

### 1.3 Zur Konzeption des Buches

Diese Einführung gibt einen Überblick über seit langem feststehende Themenfelder der Bevölkerungsgeographie. Ausgehend von zentralen Begriffen und der demographischen Grundgleichung werden Bevölkerungsverteilung, Bevölkerungszusammensetzung und natürliche Bevölkerungsbewegung in räumlicher Perspektive behandelt, bevor sich ein umfangreiches Kapitel dem komplexen Thema der Migration widmet. Im letzten Kapitel zu demographischen Transformationsprozessen werden verschiedene Aspekte der vorangegangenen Kapitel zusammengeführt.

Wert wurde auf klare Definitionen, inhaltliche Aktualität und aussagekräftige Abbildungen, Diagramme und Tabellen gelegt. Da Zahlenangaben naturgemäß schnell veralten können, ermöglichen Hinweise auf Statistiken, d.h. v.a. Links zu Datenquellen im World Wide Web, eine rasche Aktualisierung.

## 2 Datengrundlagen

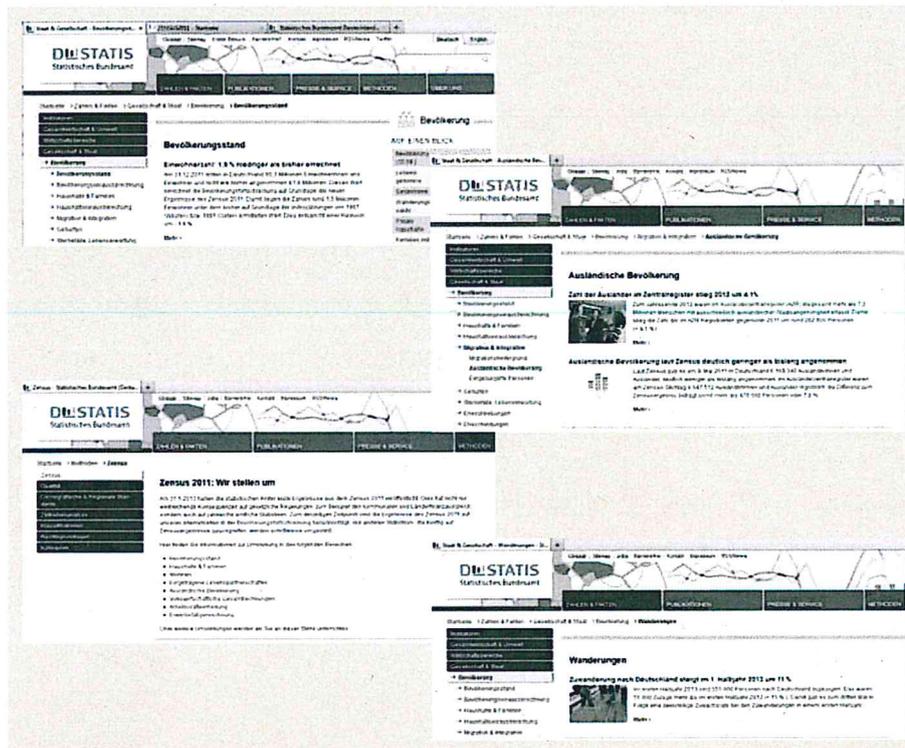


Abb. 2.01: Datenportal des Statistischen Bundesamtes (STAT. BUNDESAMT 2013c)

Grundlegend für das Verständnis von Bevölkerungsgeographie ist zunächst der Begriff der Bevölkerung. Er ist mehrdeutig und muss für den jeweiligen Verwendungszusammenhang exakt definiert werden. Zentral ist außerdem die demographische Grundgleichung, mit deren Hilfe der Bevölkerungsstand errechnet werden kann. An ihr orientiert sich der formale Aufbau der vorliegenden Einführung.

Die Bevölkerungsgeographie greift wie kaum eine andere Teildisziplin der Geographie auf statistische Daten wie z.B. Einwohnerzahlen, Altersangaben oder Zuwanderungsdaten zurück. Dabei beruhen diese Daten auf sehr unterschiedlichen Erhebungsverfahren. Die für die Bevölkerungsgeographie relevanten Datensammlungen werden in der Regel von Behörden zur Verfügung gestellt, in Deutschland v.a. vom Statistischen Bundesamt oder von den Statistischen Landesämtern. Wesentlich ist die Angabe einer eindeutigen Referenz (d.h. Quellenangabe sowie Zeit- und Ortsbezug), da sonst Aussagen wie „Einwohnerzahl in Deutschland beträgt 81 Millionen“ wertlos sind.

### 2.1 Bevölkerungsstand und der Begriff der Bevölkerung in der amtlichen Statistik der Bundesrepublik Deutschland

Der **Begriff Bevölkerung** verlangt eine differenzierte Definition: In Deutschland und in anderen Ländern wird u.a. zwischen der ortsanwesenden Bevölkerung (oder de-facto-Bevölkerung) und der Wohnbevölkerung (oder de-jure-Bevölkerung) unterschieden. Unter der ortsanwesenden Bevölkerung werden dabei alle an einem Stichtag in einem bestimmten Gebiet tatsächlich anwesenden Personen verstanden, also auch diejenigen Personen, die sich dort nur vorübergehend aufhalten wie Reisende oder Montaguearbeiter.

Der **Bevölkerungsstand** oder **Bevölkerungsbestand** umfasst die Anzahl der Personen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt (Tag der Erhebung oder Fortschreibung) innerhalb einer administrativ festgelegten Raumeinheit registriert werden. Der Bevölkerungsstand wird durch eine Volkszählung (vgl. Kap. 2.3.1) oder mit Hilfe der Bevölkerungsfortschreibung (vgl. Kap. 2.3.2) bestimmt. Er ergibt sich aus dem Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle) und der räumlichen Bevölkerungsbewegung (Zu- und Abwanderungen). Zu den weiteren Bestandsgrößen gehören u.a. die Zahlen zur Anwesenheit von a) Einzelpersonen (unterschieden nach Geschlecht, Alter und Familienstand, b) Haushalten oder c) ökonomisch Beschäftigten (differenziert beispielsweise nach einzelnen Berufsgruppen).

Der Begriff der **Wohnbevölkerung** war bis 1983 Grundlage der Bevölkerungsstatistik in der Bundesrepublik Deutschland. Seit 1983 haben die Statistischen Landesämter infolge der Einführung neuer Melde-

gesetze die Fortschreibung der Einwohnerzahlen auf das Konzept der „Bevölkerung am Ort der alleinigen bzw. Hauptwohnung“ umgestellt. Es findet auch in den neuen Bundesländern und Ost-Berlin Anwendung. Der Begriff der Hauptwohnung wird in Meldegesetzen geregelt, wobei in Deutschland lange Zeit 16 Meldegesetze der Länder nebeneinander existierten. Die dem Bund nach der Föderalismusreform im Jahr 2006 zugewiesene ausschließliche Gesetzgebungskompetenz für das Meldewesen hat zu einem neuen Bundesmeldegesetz geführt, das am 01.05.2015 in Kraft treten wird. Dann gilt (nach §22): „Hauptwohnung eines verheirateten oder eine Lebenspartnerschaft führenden Einwohners, der nicht dauernd getrennt von seiner Familie oder seinem Lebenspartner lebt, ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Familie oder der Lebenspartner. Hauptwohnung eines minderjährigen Einwohners ist die vorwiegend benutzte Wohnung der Personensorgeberechtigten; leben diese getrennt, ist Hauptwohnung die Wohnung des Sorgeberechtigten, die von dem minderjährigen Einwohner vorwiegend benutzt wird. In Zweifelsfällen ist die vorwiegend benutzte Wohnung dort, wo der Schwerpunkt der Lebensbeziehungen des Einwohners liegt.“

Diese neue Definition trägt der höheren Arbeits- und Ausbildungsmobilität Rechnung. Der Ort, von dem aus der Arbeit oder der Ausbildung nachgegangen wird, ist nicht mehr zwangsläufig der räumliche Bezugspunkt der Bevölkerungsdefinition. Das neue Bundesmeldegesetz reagiert auch auf andere jüngere Entwicklungen. So bildet die Familie nicht mehr den alleinigen Ausgangs- und Bezugspunkt der Definition, ferner sind Gleichstellungsforderungen umgesetzt.

Zur Bevölkerung zählen auch die im Bundesgebiet gemeldeten **Ausländer** (einschließlich der Staatenlosen). Nicht zur Bevölkerung gehören hingegen die Angehörigen der ausländischen Stationierungsstreitkräfte sowie der ausländischen diplomatischen und konsularischen Vertretungen mit ihren Familienangehörigen.

Die **Bevölkerungszahl** wird im Normalfall zu einem Stichtag wie z.B. zum 31.12. eines Jahres angegeben. Daneben wird häufig auch der Begriff der durchschnittlichen Bevölkerung benutzt, für den die sprachlich nicht ganz präzise Bezeichnung mittlere Bevölkerung gebräuchlich ist. Die durchschnittliche Bevölkerung eines Jahres wird als arithmetisches Mittel aus 12 Monatsdurchschnitten berechnet, die sich aus dem Bevölkerungsstand am Anfang und Ende der Monate ergeben (z.B. Bestimmung der mittleren Jahresbevölkerung in NRW, vgl. INFORMATION UND TECHNIK NORDRHEIN-WESTFALEN 2013).

Die hier wiedergegebenen Begriffsbestimmungen sollen zum einen die statistischen bzw. rechtlichen Definitionsfragen der amtlichen Statistik verdeutlichen. Zum anderen soll unterstrichen werden, dass im allgemeinen Sprachgebrauch geläufige Begriffe in der Bevölkerungsstatistik eine spezifische Bedeutung besitzen. Somit sind z.B. stets die Anmerkungen oder die Begriffsdefinitionen im Anhang eines statistischen Quellenwerkes heranzuziehen.

### 2.2 Die Demographische Grundgleichung

Die **demographische Grundgleichung** summiert die Teilprozesse der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegung (vgl. Kap. 5 und 6) und zählt zu den wichtigsten Instrumentarien der Bevölkerungs-

statistik. Die demographische Grundgleichung lautet:

$$P_{t+n} = P_t + B_{t,t+n} - D_{t,t+n} + NM_{t,t+n}$$

$P_t$	Population (Bevölkerungsstand) zum Zeitpunkt $t$ (z.B. 2000)
$B_{t,t+n}$	Births (Lebendgeburten) innerhalb von $n$ Jahren (z.B. zwischen 2000 und 2010)
$D_{t,t+n}$	Deaths (Todesfälle) innerhalb von $n$ Jahren (z.B. zwischen 2000 und 2010)
$NM_{t,t+n}$	Net-Migration (Wanderungssaldo aus Zuwanderung und Abwanderung) innerhalb von $n$ Jahren (z.B. zwischen 2000 und 2010)

Mit Hilfe dieser Grundgleichung lässt sich die Bevölkerung zu einem beliebigen Zeitpunkt errechnen, d.h. nach  $n$  Jahren, indem man zum Bevölkerungsstand eines vorherigen Basiszeitpunktes  $t$  den Wert für die natürliche Bevölkerungsbilanz (Geburten abzüglich Sterbefälle)  $B_{t,t+n} - D_{t,t+n}$  zwischen den zwei betrachteten Zeitpunkten und den Wert für die Wanderungsbilanz (Zuwanderung abzüglich Abwanderung)  $NM_{t,t+n}$  zwischen diesen Zeitpunkten addiert. Die demographische Grundgleichung kann man, wenn der vorherige und neue Bevölkerungsstand und die **natürliche Bevölkerungsbilanz** bekannt sind, auch dafür heranziehen, den **Wanderungssaldo** zwischen zwei Zeitpunkten zu errechnen.

### 2.3 Datenerhebungen

#### 2.3.1 Die Volkszählung

Bei der **Volkszählung** handelt es sich um die wichtigste und umfassendste Erhebung der Bevölkerung eines Landes. Zu den An-

sprüchen, die eine Volkszählung erfüllen muss (siehe dazu auch WITTHAUER 1969, S. 30) zählen die

- Vollständigkeit (d.h. die Zählung muss alle Personen des betreffenden Gebiets umfassen ohne Auslassungen und ohne Doppelzählungen);
- Gleichzeitigkeit (alle erhobenen Fakten müssen sich auf einen ganz bestimmten Zeitpunkt beziehen);
- Einzelpersonen (nur Einzelpersonen dienen als Einheiten der Zählung, es genügt nicht, Angaben für Gruppen von Personen, etwa für Familien, zu sammeln);
- zweifelsfreie Abgrenzung des Gebiets, auf das sich die Zählung bezieht;
- Aufarbeitung (Aufarbeitung und Veröffentlichung der Daten nach geographischen Gebieten und nach den grundlegenden demographischen Gesichtspunkten sind integrierende Bestandteile einer Volkszählung).

Die regelmäßige Wiederholung ist ebenfalls ein wesentliches Merkmal moderner Zählungen: Gemäß einer Vorgabe der Vereinten Nationen (vgl. UN DESA 2008, S. 8) sollen sie mindestens alle 10 Jahre durchgeführt werden. Vorbild sind die Vereinigten Staaten, deren Verfassung vorschreibt, dass Volkszählungen im Abstand von jeweils 10 Jahren stattfinden müssen mit der ursprünglichen Absicht, die Zahl der Abgeordneten pro Bundesstaat im Repräsentantenhaus zu bestimmen.

In wenigen Ländern wie Afghanistan, Angola, Tadschikistan und Usbekistan wurde bis heute kein Zensus durchgeführt. Insbesondere bestehen sehr häufig Probleme, für einen bestimmten Zeitpunkt überhaupt „gesicherte“ Bevölkerungsdaten zu erhalten. Überdies kann die Zuverlässigkeit des jeweiligen Zensus v.a. in Abhängigkeit von der Erreichbarkeit oder

der Analphabetenrate der zu Zählenden sowie auch aus politischen Gründen außerordentlich schwanken. Somit müssen die Angaben in mehreren Abbildungen dieses Buches vorsichtig interpretiert werden (vgl. z.B. Alterspyramide von Simbabwe in Abb. 4.03 oder Angaben zur Altersdifferenzierung in vielen Ländern des globalen Südens in Abb. 4.04 und 4.05).

In der BRD fanden die letzten Zählungen 1961, 1970, 1987 und 2011 statt. Eine für 1983 vorgesehene Zählung musste verschoben werden, da die Art der vorgesehenen Durchführung nach einem Urteil des Bundesverfassungsgerichts nicht den persönlichen Datenschutz sicherstellte. In der ehemaligen DDR fanden 1950, 1964, 1971 und 1981 vier Volkszählungen statt. Mit dem Zensus 2011 beteiligte sich die BRD an dem EU-weit im Jahr 2011 durchgeführten Erhebungsprogramm. Dabei fand in Deutschland der so genannte registergestützte Zensus Anwendung, ein neues Verfahren, das sich erheblich von einer traditionellen Volkszählung unterscheidet (vgl. Kap. 2.3.4). Die ersten Ergebnisse des Zensus 2011 wurden am 31. Mai 2013 veröffentlicht. Weitere folgen Anfang 2014.

Da Volkszählungen wegen ihres persönlichen und finanziellen Aufwands nur in größeren Zeitabständen durchgeführt werden können, müssen Bestandszahlen der dazwischen liegenden Jahre durch **Fortschreibung** oder mit Hilfe eines **Mikrozensus** ermittelt oder angenähert werden. Diese Techniken können jedoch einen Zensus nicht ersetzen.

### 2.3.2 Die Fortschreibung

Die (**Bevölkerungs-**)**Fortschreibung** geht von dem in der letzten Zählung festgestell-

ten Bestand aus. Entsprechend der demographischen Grundgleichung wird jährlich die Anzahl der Geburten und Zuzüge hinzugezählt und die der Sterbefälle und Fortzüge abgezogen. Grundlage sind die Register der Melde- und Standesämter. Aus ihnen können auch Daten zu Geschlecht, Alter und Familienstand erfasst und prinzipiell auch fortgeschrieben werden. Allerdings können viele, gerade für Planungszwecke wichtige Merkmale nicht fortgeschrieben werden, da die eintretenden Veränderungen (z.B. Beruf, Ausbildung) nicht registriert werden oder entsprechende Informationen etwa von Finanzämtern nicht abgeglichen werden dürfen. Die Methode der Bevölkerungsfortschreibung stößt in denjenigen Ländern an ihre Grenzen, in denen keine allgemeine Meldepflicht besteht. Sie kann hier nicht angewandt werden. Darüber hinaus erweisen sich die Datensätze der Melderegister häufig als unvollständig, da nicht jede Person ihrer An- und Abmeldepflicht nachkommt, wodurch es zu Verzerrungen in der Wanderungsstatistik kommt.

Solche Ungenauigkeiten können bei der Bevölkerungsfortschreibung mit zunehmendem zeitlichem Abstand zur zugrunde liegenden Zählung zu erheblichen Abweichungen führen, die selbst in einer hoch entwickelten amtlichen Statistik wie der der BRD auftreten können. Ende Mai 2013 wurde mit der Veröffentlichung der Zensusergebnisse bekannt gegeben, dass in Deutschland statt der bis dahin angenommenen 81,8 Millionen nur etwa 80,3 Millionen Einwohner im Land lebten. Die Bevölkerungsfortschreibung hat die Bevölkerung insgesamt um 1,9% überschätzt (d.h. ca. 1,5 Millionen Menschen zu viel angenommen), die Anzahl der nichtdeutschen Personen sogar um 17,1% bzw. knapp 1,1 Millionen Menschen (nach der

Fortschreibung am 31.12.2011: 7,4098 Millionen; nach der neuen Fortschreibung aufgrund der Zensusdaten am 31.12.2011: 6,3276 Millionen; nach dem Stichtag des Zensus: 6,2043 Millionen; vgl. STAT. BUNDESAMT 2013D UND 2013E). Wie bereits in früheren Zählungen musste die Größe der ausländischen Bevölkerung stärker korrigiert werden als die der deutschen Bevölkerung. Das Statistische Bundesamt führt dies v.a. auf die schwierige Erfassung der Fortzüge von Ausländern zurück, die international mobiler sind als die deutsche Bevölkerung. So können die Fortzüge ins Ausland im Allgemeinen nicht so zuverlässig erfasst werden, wie die Zuzüge aus dem Ausland. Die Folge ist eine Unterschätzung der Abwanderung, die dann zu einem Überhang in der Bevölkerungsfortschreibung, d.h. v.a. der ausländischen Bevölkerung, führt (vgl. STAT. BUNDESAMT 2013F).

### 2.3.3 Der Mikrozensus

Der **Mikrozensus** (eine Stichprobe der Gesamtbevölkerung) bildet eine weitere Möglichkeit, zeitliche Abstände und mit ihnen verbundene Datenlücken zwischen einzelnen Volkszählungen zu überbrücken. Hierbei wird zu bestimmten Stichtagen nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung befragt. In der BRD erfolgt der Mikrozensus seit 1957 einmal jährlich (mit Unterbrechung in den Jahren 1983 und 1984) mit einem Auswahlatz von einem Prozent der Gesamtbevölkerung. Aktuell nehmen insgesamt etwa 380.000 Haushalte mit 820.000 Personen an der Erhebung teil. „Als Mehrthemenumfrage konzipiert, beinhaltet der Mikrozensus wichtige Strukturdaten über die Bevölkerung (auch detaillierte Angaben zum Migrationshintergrund), Fragen zum Famili-

en- und Haushaltszusammenhang sowie zur Erwerbstätigkeit, zum Einkommen und zur schulischen und beruflichen Ausbildung. Für den Großteil der Fragen besteht Auskunftspflicht. Daneben werden auf freiwilliger Basis in jeweils vierjährigen Abständen zusätzliche Angaben etwa zur Gesundheit, Krankenversicherung, Wohnsituation oder Altersvorsorge erhoben“ (STATISTISCHE ÄMTER DES BUNDES UND DER LÄNDER 2013A). Der hohe Anteil gleich bleibender Fragen ermöglicht Untersuchungen im Zeitverlauf, mit denen sich historische Entwicklungen aufzeigen lassen.

An ihre Grenzen stößt diese Erhebungstechnik, je seltener erfragte Sachverhalte in der Grundgesamtheit vorliegen. Nicht häufig vorkommende Daten wie z.B. weniger verbreitete Berufe oder auch neue und somit zahlenmäßig gering ausgeprägte Entwicklungen fallen umso leichter durch das Netz der Stichprobenauswahl, je geringer die insgesamt erfasste Bevölkerung ist. Insbesondere ist es sehr kritisch, Werte des Mikrozensus für kleinräumige Fragestellungen (z.B. bzgl. einzelner Gemeinden) zu verwenden. Die für Teilräume noch geringere Stichprobengröße lässt zuverlässige Aussagen nicht mehr zu. Ein Rückschluss vom Gesamttraum ist v.a. dann nicht erlaubt, wenn (erhebliche) regionale Variationen bestehen. Die Ergebnisse des Mikrozensus sind deshalb nur landes- oder bundesweit sinnvoll.

#### 2.3.4 Der registergestützte Zensus 2011 in Deutschland

Als ein neues Verfahren wurde in Deutschland im Jahre 2011 der so genannte **registergestützte Zensus** durchgeführt. Die neue Methode ermöglichte Kosteneinspa-

rungen gegenüber traditionellen Volkszählungsverfahren, da nur ein Teil der Bürgerinnen und Bürger zur Auskunft aufgefordert wurden. „Auch der Zensus 2011 ist eine Vollerhebung – das Neue daran ist, dass einzelne Daten statt wie früher in einem Fragebogen nun aus bestimmten Registern erhoben werden, wobei der Umfang der Nutzung dieser Registerdaten im Zensusgesetz festgelegt ist. Die nicht in Registern vorliegenden Informationen werden durch Befragungen gewonnen und durch statistische Verfahren generiert“ (STAT. BUNDESAMT 2011A, S. 4). Die wesentliche Grundlage bilden Melderegister der Kommunen und ferner die Register bzw. Datenbanken der Bundesagentur für Arbeit zu allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sowie zu allen arbeitslos oder arbeitsuchend gemeldeten Menschen. Schließlich liefern die öffentlichen Arbeitgeber Daten über Beamte, Richter und Soldaten. Allerdings enthalten diese Verwaltungsdaten noch keine verlässlichen Informationen zur Bildung, zum Migrationshintergrund oder zur Erwerbstätigkeit von z.B. Selbstständigen. Insbesondere bestehen in Deutschland für Gebäude und Wohnungen flächendeckend keine Verwaltungsregister. Somit mussten beim Zensus 2011 ergänzend eine Gebäude- und Wohnungszählung (Vollerhebung der Eigentümer), eine Haushaltebefragung (ca. Zehnprozentstichprobe) und eine Befragung in Wohnheimen und Gemeinschaftsunterkünften (Vollerhebung) durchgeführt werden (vgl. STAT. BUNDESAMT 2011A, S. 11, 16, 19).

#### 2.4 Statistische Quellen

Die Datenrecherchen sind inzwischen standardmäßig über das Internet möglich. Auf die Angabe von Links oder Internet-

adressen wird hier verzichtet, da sie sich recht schnell ändern können. Über Suchmaschinen ist das Auffinden der Quellen problemlos möglich.

#### 2.4.1 Weltweite Datenquellen

Für differenzierte internationale Vergleiche von bevölkerungsbezogenen Daten können das „Statistical Yearbook“ und das „Demographic Yearbook“ herangezogen werden. Beide werden jährlich von den Vereinten Nationen herausgegeben. Das „UN Statistical Yearbook“ bietet einen breiten Umfang internationaler Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdaten für mehr als 200 Länder an. Das Jahrbuch steht zum kostenfreien Download auf der Internetseite der United Nations Statistical Division zur Verfügung. Für Bevölkerungsfragen von größerer Bedeutung ist auch das „UN Demographic Yearbook“; es hält umfangreiche statistische Daten u.a. zur Bevölkerungsgröße und -zusammensetzung, zu Fertilität und Mortalität bereit. Die Tabellen der jüngeren Ausgaben können ebenfalls kostenlos von der Homepage der United Nations Statistics Division heruntergeladen werden, diese bietet darüber hinaus eine Fülle weiterer Daten u.a. zur Demographie und Sozialstatistik.

Weltweite Daten liefert auch das vom Population Reference Bureau jährlich erstellte „World Population Data Sheet“, das kostenfrei zum Download bereit steht. Die Ausgabe von 2012 bietet detaillierte Informationen zu 20 Indikatoren zu Bevölkerung, Gesundheit und Umwelt für mehr als 200 Länder und liefert die Grundlage vieler Abbildungen in diesem Band. Der Zeitbezug der Daten variiert. Sie werden u.a. aus offiziellen statistischen Handbüchern der Länder oder aus internationalen

statistischen Jahrbüchern z.B. der UN oder des International Program Center des U.S. Census Bureau zusammengestellt. Beinahe alle Indikatoren der weiter entwickelten Länder beziehen sich auf 2010 oder 2011. Man muss davon ausgehen, dass für einige Länder des globalen Südens und für einige Indikatoren nur ältere Daten oder Schätzungen vorliegen (vgl. z.B. Abb. 5.11).

#### 2.4.2 Nationalstatistiken und Länderinformationen

Vor dem Hintergrund eines fast unübersehbaren Angebots an Daten im Internet ist auf das umfangreiche Länderportal des Statistischen Landesamts von Belgien hinzuweisen, das Statistikquellen und Angaben zu den Volkszählungen der Welt veröffentlicht. Für die Staaten der EU sind über das Statistische Amt der Europäischen Union, kurz Eurostat, umfangreiche Informationen in unterschiedlichen Datenformaten abrufbar. Generell ermöglichen die statistischen Landesämter vieler Länder über ihre Internetpräsentation den Download umfangreicher Datenbestände.

Im Hinblick auf geographische Anwendungen sind besonders zwei Angebote von Eurostat zu empfehlen, die Daten räumlich visualisieren:

- Der so genannte Statistische Atlas ermöglicht eine interaktive Betrachtung von statistischen und topographischen Karten in einem Webbrowser. Eine Nutzerin kann z.B. Informationen aus statistischen Karten mit geographischen Basisdaten wie z.B. den Grenzen der NUTS-Regionen kombinieren. Die derzeitige Version des Statistischen Atlas' bietet sämtliche Karten aus dem Eurostat Jahrbuch der Regionen 2012, die nach Themen und Kapiteln sortiert sind.

- Im Anschluss an eine Datensuche in der Online-Datenbank kann man über die so genannte „Tables, Graphs and Maps“-Nutzerschnittstelle die zugehörige Datentabelle für die Mitgliedstaaten der EU und für verschiedene Zeitschnitte Diagramme sowie Karten abrufen. Die Anwender können eigene Kartendarstellungen konzipieren, da u.a. der Kartentyp, die Klasseneinteilung und die Kartensignatur frei wählbar sind. Die Karten können gespeichert und in eigene Arbeiten eingebunden werden.

Das Statistische Bundesamt Deutschland bietet auf seiner Homepage neben einer Fülle von Recherchemöglichkeiten unter anderem auch das „**Statistische Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland**“ zum kostenfreien Download an, sowohl vollständig als auch in Form einzelner Kapitel. Ferner besteht mit dem „Gemeinsamen Neuen Statistischen Informationssystem (GENESIS)“ eine Auskunftsdatenbank, welche die Möglichkeit bietet, das Datenangebot der deutschen amtlichen Statistik durch metadatengestützte Recherche zu erschließen.

Die Ergebnisse der Volkszählungen und regionale Daten der Bevölkerungsforschung werden auch von den 16 statistischen Ämtern der deutschen Bundesländer und dem Statistischen Bundesamt angeboten. Beispielhaft sind zu nennen: das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik NRW mit dem Online-Datenabruf aus der Landesdatenbank NRW sowie der Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen mit LSKN-Online, eine der größten regionalstatistischen Datenbanken Deutschlands. Darüber hinaus wurde zusätzlich ein gemeinsames Statistik-Portal der Länder eingerichtet, das einen zentralen Zugang zu statistischen Basisinformationen bietet

und den länderübergreifenden Vergleich zwischen diesen Informationen erleichtern soll.

Daneben ist auf das gemeinsame Informationsangebot des Forschungsdatenzentrums des Statistischen Bundesamts sowie des Forschungsdatenzentrums der Statistischen Landesämter hinzuweisen, die ausgewählte Mikrodaten der amtlichen Statistik für wissenschaftliche Forschungszwecke zur Nutzung bereitstellen.

Das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gibt jährlich die CD-ROM „**INKAR: Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung in Deutschland und in Europa**“ mit einer Vielzahl von Indikatoren, Karten und Graphiken zur Raum- und Stadtentwicklung heraus, die den jeweils aktuellen Stand der räumlichen Entwicklung in Deutschland und Europa aufzeigen, wobei die zusammengestellten Indikatoren weitgehend auf den Daten der amtlichen Statistik des Bundes und der Länder beruhen. Diese Fundgrube aktueller Daten, die zudem in Karten aufbereitet werden, differenziert die Indikatoren nach administrativen (Länder, Kreise, Gemeindeverbände) und nicht-administrativen (Raumordnungsregionen oder Siedlungsstrukturtypen) Raumbezügen sowie in Europa nach den NUTS-Ebenen 0 sowie 1 und 2. Die Daten beruhen auf Fortschreibungen.

#### 2.4.3 Nationalatlanten

Nationalatlanten bieten vielfältige und differenzierte Karteninformationen mit zugehörigen Erläuterungen an. Die digitalen Nationalatlanten stellen darüber hinaus gehende eigenständige Konzeptionen zum Informationsangebot dar und können somit auch als Quellenwerke genutzt werden. In-

tegrierte Suchhilfen und Navigationsmöglichkeiten erleichtern die Informationsrecherche. Als richtungweisende Beispiele gelten die (digitalen) Nationalatlanten der Schweiz und der USA sowie die Nationalatlanten von Kanada und Schweden.

Der vom Leibniz-Institut für Länderkunde herausgegebene „**Nationalatlas der Bundesrepublik Deutschland**“ erscheint in insgesamt 12 Bänden und CD-ROMs, die eine interaktive Darstellung von Graphiken, Karten und Tabellen ermöglichen. Über aktuelle Entwicklungen und ihre räumlichen Auswirkungen informieren das Internetportal sowie das Projekt „Deutschland in Karten“.

#### 2.4.4 Migrationsstatistiken

Neben den statistischen Quellen zur allgemeinen Bevölkerungsentwicklung gibt es zahlreiche Möglichkeiten, speziellere, auch dezidiert migrationsbezogene Informationen online abzurufen. Zu nennen ist hier v.a. der jährlich erscheinende „**World Migration Report**“ der International Organisation for Migration (IOM), der einen umfassenden Überblick über die Entwicklung des internationalen Wanderungsgeschehens gibt. Die Homepage der Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) bietet kostenfrei umfangreiches Datenmaterial zur Einwanderung in OECD-Ländern sowie zahlreiche thematische Publikationen, die teilweise ebenfalls kostenfrei zur Verfügung stehen.

Hingewiesen sei ferner auf den jährlich erscheinenden „**International Migration Outlook**“, der auf den Ergebnissen des 1973 ins Leben gerufenen Ständigen Berichtssystems über Migration – SOPEMI (franz. Système d’observation permanente des migrations) beruht und Entwicklungen internationaler Migration nachzeichnet, jedes Jahr mit einem anderen Schwerpunkt.

Einen gezielten Blick auf das weltweite Flüchtlingsgeschehen wirft das Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR). Auf seiner Internetseite können Statistiken und weiterführende Informationen für einzelne Länder zu den Themen Flucht und Asyl abgerufen werden. Einen kurzen Überblick über das weltweite Flüchtlingsaufkommen bietet der regelmäßig erscheinende Bericht „**Global Trends**“, der online kostenfrei abgerufen werden kann.

Zur Einwanderung in den EU-Mitgliedsländern stellt das Statistische Amt der Europäischen Union (Eurostat) auf seiner Homepage kostenfrei umfangreiches statistisches Material und entsprechende thematische Publikationen zur Verfügung.

Ein detailliertes Bild des Migrationsgeschehens in Deutschland vermittelt der regelmäßig vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Auftrag der Bundesregierung erstellte „**Migrationsbericht**“. Ihm können aufgrund des umfangreichen statistischen Materials und der ergänzenden Analysen fundierte aktuelle Informationen über Zu- und Abwanderungen entnommen werden.

**Weiterführende Literatur**

STATISTISCHES BUNDESAMT (2013F): Zahlen und Fakten. <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Bevoelkerung.html> (2.9.2013)

STATISTISCHES BUNDESAMT (2013G): Glossar. <https://www.destatis.de/DE/Service/Glossar/Glossar.html> (2.9.2013)

BEHR, A. U. G. ROHWER (2012): Wirtschafts- und Bevölkerungsstatistik. Konstanz; UVK: Lucius

FEICHTINGER, G. (1973): Bevölkerungsstatistik. Berlin: de Gruyter

GERSS, W. (Hg.) (2010): Bevölkerungsentwicklung in Zeit und Raum. Datenquellen und Methoden zur quantitativen Analyse. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften